

Bauernhof unter Zwangswirtschaft

Besitzer verhaftet — Nichtablieferer, Schieber und Dieb

= Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat für das Anwesen des Bauern und Schäfers Franz Gutland in Milbertshofen vor München die sofortige Einsetzung eines Zwangspächters verfügt. Gleichzeitig wurde die zwangsweise Entfernung der zahlreichen Familie des inhaftierten Bauern in Aussicht genommen, da die Gefahr der Behinderung des Zwangspächters und die Möglichkeit weiterer Schiebungen besteht. Gutland hat das ihm auferlegte Liefersoll nicht erfüllt, falsche Angaben über Anbau und Schafhaltung gemacht und sich durch zahlreiche Diebstähle und Tauschgeschäfte ein großes Warenlager angelegt.

Gutland begann Ende April, einen sehr bescheidenen Prozentsatz des ihm auferlegten Liefersolls von der Ernte 1946 abzutragen. Er hatte 4 Tagwerk Hafer Anbaufläche gemeldet, tatsächlich aber 15 Tagwerk und auf Pachtgrund weitere 35 Tagwerk schwarz angebaut. Frau Gutland vertrat den Prüfern der Landesprüfstelle des Staatsministeriums gegenüber die Auffassung, daß sie rechtmäßigerweise 50 Meter Stoffe nebst 3 Koffern Wolle und 2 Reisekörben mit gesponnener Wolle im Hause habe. Sie meinte, daß sie die Wolle aus der Elgenerzeugung gegen Stoffe eingetauscht und sich mit ihrer Schafhaltung schwer genug geplagt habe. Sie und ihre Kinder wiesen ohne mit der Wimper zu zucken, darauf hin, daß die von der Hofbegehungskommission vorgefundenen 3 Hammel notgeschlachtet seien und lediglich als Hundefutter taugen. Auch der vorgefundene große Posten Schaffelle stamme selbstverständlich nur aus Notschlachtungen. Von 24 Hühnern hatte Gutland nur 8 gemeldet, um nicht abliefern zu müssen. In 6 irdenen Töpfen wurden über 600 Eier vorgefunden. Dann wurden noch zwei Kühe und ein Kalb ebenfalls schwarz gehalten. Weiter fand man noch größere

Posten Autoreifen, 25 Tonnen Rohöl in Fässern, 23 Kanister Benzin, 12 000 Stück Dachziegel, 1500 Biberchwänze, 30 Tonnen Eisenträger, einen großen Posten Zeltplanen, 20 neue Polizeihosen und vieles andere mehr. Die Familie Gutland mußte „schwer arbeiten“, denn sie hat ja nach den bereits vorliegenden Zeugenaussagen z. B. 100 Zentner Kohle vom Milbertshofer Bahnhof gestohlen.

Man log im Hause Gutland nicht gerade ungeschickt. Der Vater Gutland sei allein an allem schuld. Frau Gutland besuchte ihren Mann in der Haft und bis zum Tage der strafrechtlichen Behandlung des Falles wird sich das Paar eine Reihe mehr oder minder glaubhafter Märchen zurechtlegen. Die Chancen einer Verschleierung des Falles sind ja auch geradezu verlockend. Polizeibeamte lassen wichtige Papiere und Dokumente, die unter dem Kooftissen der Frau Gutland gefunden wurden — natürlich versehentlich — wieder liegen. Die Stoffmengen verringerten sich während der Untersuchung schon um rund 125 Meter. Und die Staatsanwaltschaft konnte sich nicht dazu verstehen, die gesamte Familie vorsorglich in Haft zu nehmen. Die Familie, die nun mit Händen und Füßen daran arbeitet, sich „ehrlich“ zu machen.

Doch was wird nun aus dem Hof? Die anderen Länder der amerikanischen Besatzungszone drohen mit schärfsten Maßnahmen den Ablieferungsündern und Hessen erklärt, vor Enteignungen nicht zurückschrecken zu wollen. Bayern hat mit dem Fall dieses asozialen Menschen, der sich Bauer nennt, die Möglichkeit, ein Exempel zu statuieren. Kommt Gutland um eine exemplarische Strafe herum, dann ist es mit der Ablieferungsfreudigkeit nicht nur im Landkreis München-Land, sondern in ganz Bayern endgültig vorbei. Denn bei dem ablieferungsfreudigen Bauer, der aus der Notzeit seines Volkes kein Geschäft zu machen versucht, festigte sich dann die Meinung von einem „sanktionierten Schwarzhandel“. Man wird gut daran tun, hier einen Präzedenzfall zu schaffen.